Die Zeit war nicht besser, sie war anders

MEDIZIN Magda Schüler ist seit 48 Jahren Krankenschwester in der Wittmunder Klinik – Vom Sechserzimmer und der Kiste Bier

VON INGA MENNEN

WITTMUND – 48 Jahre Krankenschwester – ein halbes Leben lang, so lange hat Magda Schüler ihre Arbeit in den Dienst der Wittmunder Klinik gestellt. Und in diesem fast halben Jahrhundert hat sie nicht nur viel Freud und Leid gesehen, es hat sich auch vieles verändert. „Die Zeiten waren nicht schlechter oder besser, sie waren einfach anders“, sagt die 63-jährige Wittmunderin, die zum 30. Juni in Rente geht.

Es war immer ihr Traumberuf

Krankenschwester, so Magda Schüler, das war ihr Traumberuf und sie hat es nie bereut, ihn ergriffen zu haben. „Ich kam gerade von der Volksschule und es war für mich klar, dass ich Krankenschwester werden möchte“, sagt sie.

Klinik vor Ort

Dabei rieten ihr Geschwister und Eltern, Magda Schüler wuchs in Neuharlingersiel auf, davon ab, sie sei einfach zu sensibel, könne mit den emotionalen Belastungen nicht umgehen. Glücklicherweise – und sicher zur Freude vieler Patienten – hat sie sich von diesen Zweifeln nicht leiten lassen und sich durchgesetzt, auch geprägt von ihrer Patentante, die ebenfalls Pflegerin war, allerdings in Sanderbusch.

Im ersten Jahr auf allen Stationen

„Das hat mich immer fasziniert und so schrieb ich meine Bewerbung und schickte sie an das Krankenhaus Wittmund“, blickt die 63-Jährige zurück. Das war 1974 und am 1. April, damals war die junge Frau gerade einmal 15, sie wurde erst im Juni 16 Jahre alt, fing sie an. Da sie aber noch so jung war, dauerte die Ausbildung fünf Jahre. „Im ersten Jahr war man überall, auf den Stationen, putzen, Blumen gießen, in der Küche helfen und in der Wäscherei“, erklärt Magda Schüler. Danach folgte ein Jahr schulische Ausbildung, bevor sie dann staatlich anerkannte Hauswirtschafterin wurde. Im Anschluss begann die Ausbildung zur Krankenschwester mit dem regelmäßigen Blockunterricht in Osterholz, wo die Schüler heute noch unterrichtet werden.

Weihnachten hatte die Wittmunderin oft Dienst. BILD:PRIVAT

„Gewohnt haben wir im Schwesternheim, das war eine tolle Zeit“, erinnert sich die Wittmunderin. Da allerdings gab es strenge Regeln, um 22 Uhr war Bettruhe – kontrolliert von der Hausdame. „War nicht so schlimm, wir haben uns aus dem Fenster geschlichen und sind in die Wittmunder Kneipen gegangen“, lacht Magda Schüler. 80 Mark verdiente sie damals im Monat. In der Zeit ihrer Ausbildung lernte sie auch ihren Mann Heinrich kennen. Stets hat er sie unterstützt, obwohl es eher selten war, dass eine Frau Vollzeit arbeitete. 1979 heirateten die beiden.

Ihr Wunsch war immer die Chirurgische

Selbst als die Kinder geboren wurden, Jan ist heute 39 Jahre alt und Anna 31 Jahre, hörte Magda Schüler nur für ein halbe Jahr auf zu arbeiten. „Aber nach Anna habe ich dann doch gemerkt, dass Vollzeit ganz schön anstrengend ist und so habe ich mir dann zwölf Jahre eine Stelle mit einer Kollegin geteilt“, erklärt die Pflegerin.

Ihr Wunsch war es schon früh, auf der chirurgischen Station zu arbeiten und tatsächlich ist Magda Schüler bis heute dort geblieben. „Die Innere, das war nichts für mich, das ist etwas anderes, die Menschen sind dort oft sehr krank“, sagt die Gesundheitspflegerin. Auf der Chirurgischen hat sich natürlich in den Jahren auch viel verändert. „Seitdem ich am Krankenhaus bin, wird immer irgendwo gebaut, das fing 1975 mit neuen Jalousien an“, sagt Magda Schüler und lacht. Es gab auch nicht einmal eine Intensivstation. „Wenn jemand beobachtet werden musste, dann hielt eine Schwester Sitzwache“, erklärt die Wittmunderin das „personifizierte Herz-Kreislaufgerät“.

Lange Liegezeiten und Lungenembolie

Die Liegezeiten der Patienten hat sich mit der Modernisierung der Operationsmöglichkeiten drastisch verkürzt. „Früher lag man nach einer Hüftoperation sechs Wochen im Streckverband und nach einer Leistenoperation mussten die Patienten zehn Tage liegen“, sagt Magda Schüler. Da es noch keine Thrombose-Behandlung gab, erinnert sich die Krankenschwester an einige Patienten, die, nachdem sie wieder aufstehen durften, plötzlich an einer Lungenembolie gestorben sind, „Die fielen einfach um, das war schrecklich, oft waren es jüngere Menschen“, erinnert sich Magda Schüler an die Zeit. Einmal war eine Patientin ein Jahr lang bei ihr auf Station, bis sie dann verstarb.

Magda Schüler hat viel erlebt in ihrer 48-jährigen Zeit als Krankenschwester in Wittmund – davon zeugen auch die Fotos. BILD: INGA MENNEN

Da die Patienten aber oft lange behandelt und gepflegt wurden, hat Magda Schüler bei so mancher Familie heute noch Anschluss. Viele Ärzte und Pflegerinnen hat die Wittmunderin in den Jahren kennengelernt und andere Sitten miterlebt. „Es gab eine ganz klare Hierarchie, das ist heute glücklicherweise nicht mehr so“, blickt die 63-Jährige auf die damaligen „Götter in Weiß“ zurück. Übrigens – einen Arztroman hat Magda Schüler nie gelesen. „Das hatte ich ja jeden Tag live“, sagt sie und lacht. Viel Stimmung gab es in den Sechsbettzimmern. „Bei den Männern noch mehr als bei den Frauen, da stand immer irgendwo eine Kiste Bier“, blickt die Wittmunderin zurück, die selbst immer für die weiblichen Patienten zuständig war. „Die sind immer anspruchsvoller – hier noch ein Cremchen und da noch einen Wunsch, aber das ist bei den Männern ja heute genauso“, sagt sie Augenzwinkernd. Auch sie selbst war schon einmal Patientin in der Klinik. „2013 habe ich eine neue Hüfte bekommen, davor hatte ich richtig Angst“, sagt Magda Schüler, die die Bedenken ihrer Patienten immer verstehen konnte.

Alle 14 Tage Dienst am Wochenende

Seit 48 Jahren absolviert Magda Schüler übrigens alle 14 Tage ihren Dienst am Wochenende. „Ich weiß gar nicht wie das werden soll, nun habe ich bald ja jedes Wochenende frei“, sagt sie nachdenklich. Aber sie freut sich auch darauf, das Leben mit ihrem Mann und vielen Reisen im Wohnmobil verbringen zu können.

„Hauptsache meine Schulterschmerzen werden nicht schlimmer“, sagt Magda Schüler nachdenklich. Aber da hilft Chefarzt PD Dr. Matthias Lerch gerne. In der nächsten Folge „Klinik vor Ort“ geht es um das beweglichste Gelenk im menschlichen Körper.